

Illustrationen beengt ist, alle die Ereignisse zusammenzudrängen, die ein Jahrhundert der Umwälzung, gewaltiger geistigen wie physischen Kämpfe, ein Jahrhundert vollständigen Umschlages in Religion und Weltanschauung mit sich brachte; aber wie die Kunst des Lichtdruckes aus einem grossen Gemälde ein kleines, daraus ein noch kleineres anfertigt, in welchem man keine der Linien und Figuren des grösseren vermisst, im Gegenteil den Gesamteindruck viel schärfer und bleibender empfängt, so fehlt auch hier in dem Charakterbilde des hl. Augustinus und seiner Zeit kein Strich, und nirgendwo, wenn wir etwa von der leider etwas kurz gehaltenen Entwicklung von Augustins Gnadenlehre und seinen Schriften gegen den Pelagianismus absehen, nirgendwo hat die Kürze der deutlichen und scharf-linigen Zeichnung Eintrag gethan. Man ist im Zweifel, welchem Abschnitte des Buches man den Vorzug geben soll, dem ersten, der uns das Ringen Augustins mit dem Zweifel und den Versuchungen der Welt bis zum herrlichsten Siege über beide beschreibt, oder einem der folgenden, in welchen wir Augustins reife Philosophie und seine eminente Thätigkeit in Hippo als Bischof, Lehrer, Kirchenvater, als Leuchte der ganzen Christenheit, als Hort des wahren Glaubens gegen alle Irrlehrer kennen lernen; wenn man aber das Schlusskapitel mit dem überaus geistvollen Abschnitt über Augustins Schrift vom Staat Gottes gelesen hat, bedauert man lebhaft, dass das Buch zu Ende ist und dass der Verfasser es sich versagen musste, die mächtig befruchtende Wirksamkeit des Lebens und der Schriften Augustins durch alle folgenden Jahrhunderte zur Darstellung zu bringen.

**Franz Xaver Kraus.** *Cavour. Die Erhebung Italiens im neunzehnten Jahrhundert.* Mit einem Lichtdruckbild und 65 Abb. 100 Seiten. Mainz. Kirchheim.

Ueber den bekannten Connetable Karl von Bourbon, der im Frühjahr 1527 das Heer Karls V. gegen Rom führte und bei der Erstürmung der Stadt am 6. Mai des genannten Jahres ums Leben kam, schrieb i. J. 1852 ein Herr von Schwarzenau eine Biographie. An Karl v. Bourbons Namen ist ausser der Empörung gegen seinen Herrscher Franz I. von Frankreich unabänderlich das grauenvolle Verhängnis der Stadt Rom geknüpft, welches noch heute als der Sacco di Roma ihre Bewohner mit Schrecken erfüllt. Zu der vorgenannten Biographie fällt daher Alfred von Reumont, ohne im übrigen auf deren wissenschaftlichen Wert einzugehen, das kurze Urteil: „Dass aber ein Herr von Schwarzenau sich einen Mann wie den Connetable von Bourbon zum Helden gewählt hat, übersteigt das Maass des Erlaubten.“ (Gesch. der Stadt Rom. 3. Bd. 2 S. 847). Dasselbe Urteil scheint mir sowohl in Hinsicht auf den Gegenstand wie den Verfasser wie die Durchführung der vorliegenden Schrift das zutreffendste zu sein, um so mehr, als der damaligen Einnahme Roms doch sehr bald der Friede zwischen kirchlicher und weltlicher Macht gefolgt ist, der heute

für Italien noch in unabsehbarer Ferne liegt. Unbeschadet im übrigen der unbefangenen Würdigung und Hochschätzung des verewigten Verfassers, dessen Charakter so viel des Ausserordentlichen an sich trug.

**Emil Goeller.** *König Sigismunds Kirchenpolitik vom Tode Bonifaz' IX. bis zur Berufung des Konstanzer Konzils (1404—1413).* VIII u. 228 S. Freiburg. Herder.

In fünf Abschnitten behandelt die Schrift ihren Gegenstand und zwar in einer Weise, die in ihr keineswegs eine Erstlingsarbeit vermuten lässt. Kaiser Sigismund ist gewiss nicht in allen Lagen ein Muster von Lebensernst und Herrscherkraft oder auch von Zuverlässigkeit und Beharrlichkeit gewesen; aber seiner Kirchenpolitik, die von weitem her die Beseitigung des unseligen Papstschismas ins Auge fasste und in besonnener Konsequenz durchgeführt wurde, bis sie zum unvergänglichen Ruhme für Sigismund selbst zu der grossen That des Konzils von Konstanz führte, dieser Kirchenpolitik zollt der Verfasser, und ganz gewiss mit Recht, das rückhaltloseste Lob. Dennoch ist der Titel Kirchenpolitik etwas zu enge gefasst; denn auch der lange Kriegszustand zwischen Sigismund und Venedig, die hochfliegenden Bestrebungen des Königs Ladislaus von Neapel, die Verhältnisse im Reiche unter und nach Ruprecht mussten nebst andern Gegenständen in den Bereich der Erörterung gezogen werden, die sich dabei immer auf der Höhe der Forschung bewegt und auch die jüngsten Erscheinungen genau verwertet. Die Bemerkungen, die auf S. 91—93 an die Bestätigung der Königswahl Sigismunds durch den neuen Papst Martin V. geknüpft werden, scheinen mir allerdings zu weit zu gehen und der genügenden Begründung zu entbehren; die Approbation dürfte sich doch wohl leicht aus der Absicht erklären lassen, diesen Akt durch einen von der ganzen Christenheit anerkannten Papst vollziehen zu lassen. Wenn auf S. 119 der Ruf: „Viva lo re Vincelao“ authentisch ist, so vermisst man eine Erklärung dafür, das König Ladislaus nun einmal Wenzel heisst.

Mehrere Einzelfragen werden in einem Anhang (S. 179—208) durchgeführt; eine Beilage bringt die bedeutsame Relation über eine Gesandtschaft Sigismunds und Venedigs an die Pisaner Kardinäle aus dem Jahre 1408. Der Schrift wird in der Litteratur zur Beilegung des grossen Papstschismas eine hervorragende Stelle anzuweisen sein.

**Aloys Meister.** *Die Fragmente der Libri VIII Miraculorum des Cäsarius von Heisterbach.* Vierzehntes Supplementheft der Römischen Quartalschrift. Rom 1901. XLIII u. 221 S.

Aus drei Handschriften, die sich in Bonn, Trier und Soest befinden und bisher zwar nicht unbekannt, aber doch nicht richtig eingeschätzt waren, gibt Meister die drei ersten, wahrscheinlich einzigen Bücher einer Schrift des bekannten Cisterciensermönches Cäsarius von Heisterbach heraus, die